

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER e. V.

Am 6. September 1951, 17 Uhr, wurde gemäß § 10 der Satzungen die Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker e. V. abgehalten. Sie hatte folgende Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes; 3. Zeit und Ort der nächsten Tagung; 4. Kunstchronik; 5. Anträge von Mitgliedern (entsprechend § 10 der Satzungen); 6. Verschiedenes.

Der 1. Vorsitzende, Herr Jantzen, eröffnete die Mitgliederversammlung mit Worten des Gedächtnisses für die verstorbenen Mitglieder des Verbandes: Hermann Giesau, Waldemar Lessing, Georg Lill, Hans Reinhold, Otto Schmitt und Alfred Seyler. An die Stelle des verstorbenen 2. Vorsitzenden des Verbandes, Professor Dr. Otto Schmitt, tritt der bisherige stellvertretende 2. Vorsitzende, Professor Dr. Friedrich Winkler, Berlin.

Bericht des 1. Vorsitzenden für die Geschäftsjahre 1949/51

Die Mitgliederzahl des Verbandes hat sich auf über 500 erhöht.

Der Verband erhielt im Jahre 1950 die Aufforderung, dem fachwissenschaftlichen Beirat des Deutschen Forschungsrates beizutreten, der inzwischen mit der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zur Deutschen Forschungsgemeinschaft verschmolzen worden ist. Es ist zu hoffen, daß die Deutsche Forschungsgemeinschaft auch fernerhin die von seiten des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker beantragten Forschungsvorhaben unterstützen wird.

Eine engere Verbindung der deutschen Kunstwissenschaft mit der internationalen Forschung hat sich durch die Aufnahme von vier Mitgliedern des Verbandes in das Comité International d'Histoire de l'Art in Paris ergeben (vgl. „Kunstchronik“, März 1951, S. 72). Diese Verbindung wird auch durch die Teilnahme deutscher Kunsthistoriker an dem geplanten internationalen kunsthistorischen Kongreß in Amsterdam 1952 zum Ausdruck kommen, dessen Programm durch den Vorsitzenden bekanntgegeben wurde. Die „Kunstchronik“ wird in einer der nächsten Nummern gesondert über Programm und Organisation des Kongresses berichten.

In der Frage der deutschen kunsthistorischen Institute in Italien konnten keine wesentlichen neuen Mitteilungen gemacht werden. Dagegen war es in den letzten beiden Jahren möglich, Stipendiaten für Studienaufenthalte in Italien in Vorschlag zu bringen.

Der *Kassenbericht des Geschäftsführers* schloß für das Geschäftsjahr 1950/51 mit DM 3731.— an Einnahmen und DM 1935.61 an Ausgaben, so daß der Verband am 1. April 1951 über ein Guthaben von DM 1795.39 verfügte.

Auf Grund des Berichtes des 1. Vorsitzenden und des Geschäftsführers wurde von der Mitgliederversammlung die Entlastung des Vorstandes ausgesprochen.

Als Punkt 3 der Tagesordnung wurde die Frage von Zeit und Ort der nächsten Tagung erörtert. Auf Vorschlag des 1. Vorsitzenden wurde nach einer Aussprache über die Gegenvorschläge (Stuttgart und Heidelberg) mit Rücksicht auf den internationalen Kongreß in Amsterdam eine kurze Tagung im Juli oder August 1952 in Hannover in Aussicht genommen.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung wurde von Herrn Lotz ein Bericht über die wirtschaftliche Lage des Verbandsorganes „Kunstchronik“ erstattet. In der anschließenden Aussprache wurden Fragen der redaktionellen Ausgestaltung der Zeitschrift erörtert.

Da keine weiteren Anträge von Mitgliedern zur Tagesordnung vorlagen, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden mit einem nochmaligen Dank an die Teilnehmer und den Berliner Ortsausschuß, der die Mühe der Organisation der Tagung auf sich genommen hatte, geschlossen.

DAS STUDIUM ORIENTALISCHER KUNST IM HEUTIGEN DEUTSCHLAND

Nachträge

(Vgl. Kunstchronik Heft 1, 1951, 11 ff. und 29 ff.)

I. HOCHSCHULEN

Frau Dr. Eleanor *Consten* hat seit 1. 4. 1951 einen Lehrauftrag für chinesische Architektur an der Technischen Hochschule Aachen.

Prof. Dr. Carl *Hentze* (Universität Frankfurt/Main) liest im Rahmen seiner Professur für Sinologie auch über chinesische Archäologie, Kultur- und Kunstgeschichte.

Prof. Dr. Kurt *Erdmann*, bisher Universität Hamburg-Bonn, hat den Lehrstuhl für islamische Kunstgeschichte an der Universität Istanbul übernommen.

Dr. Max *Loehr*, Lehrbeauftragter für ostasiatische Kunst an der Universität und Konservator am Staatl. Museum für Völkerkunde, München, hat einer Berufung an die University of Michigan, Ann Arbor, USA, Folge geleistet.

II. MUSEEN

Bamberg, Museum für asiatische Kunst, Residenz (wiedereröffnet): große Teile der Sammlung von Botschafter a.D. Dr. E. A. Voretzsch; hauptsächlich Plastik und Kunstgewerbe aus China, Japan und Siam, auch einige chinesische Gemälde; ca. 390 Nrn., Qualität z. T. hervorragend.

Bremen, Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde: ostasiatische, in kleinerem Umfang hinterindische (siamesische) und malaiische Kunst (ca. 5000 Stücke chinesische und japanische Kunst, besonders Plastik, und Kunstgewerbe; Reste der im Kriege stark beschädigten Zentralasien-Sammlung Trinkler). Lit. über ostasiatische Kunst: ca. 400 Bände.

Hildesheim, Roemer-Museum (völkerkundl. Abt.): Ernst-Ohlmer-Sammlung chinesischer Porzellane; außerdem chinesische Bronzen, Lackarbeiten, Webereien, Stickereien, Specksteinschnitzereien, Musikinstrumente, einige Gemälde (ca. 500 Stücke insgesamt); Kunstgewerbe verschiedener Art aus dem islamischen und indischen Kunstkreis. Keine Fachbibliothek.

III. BIBLIOTHEKEN

In dem erwähnten Bericht wurden die in deutschen Bibliotheken vorhandenen Bestände orientalischer Miniaturen, Bucheinbände usw., noch nicht berücksichtigt.

Dietrich Seckel.